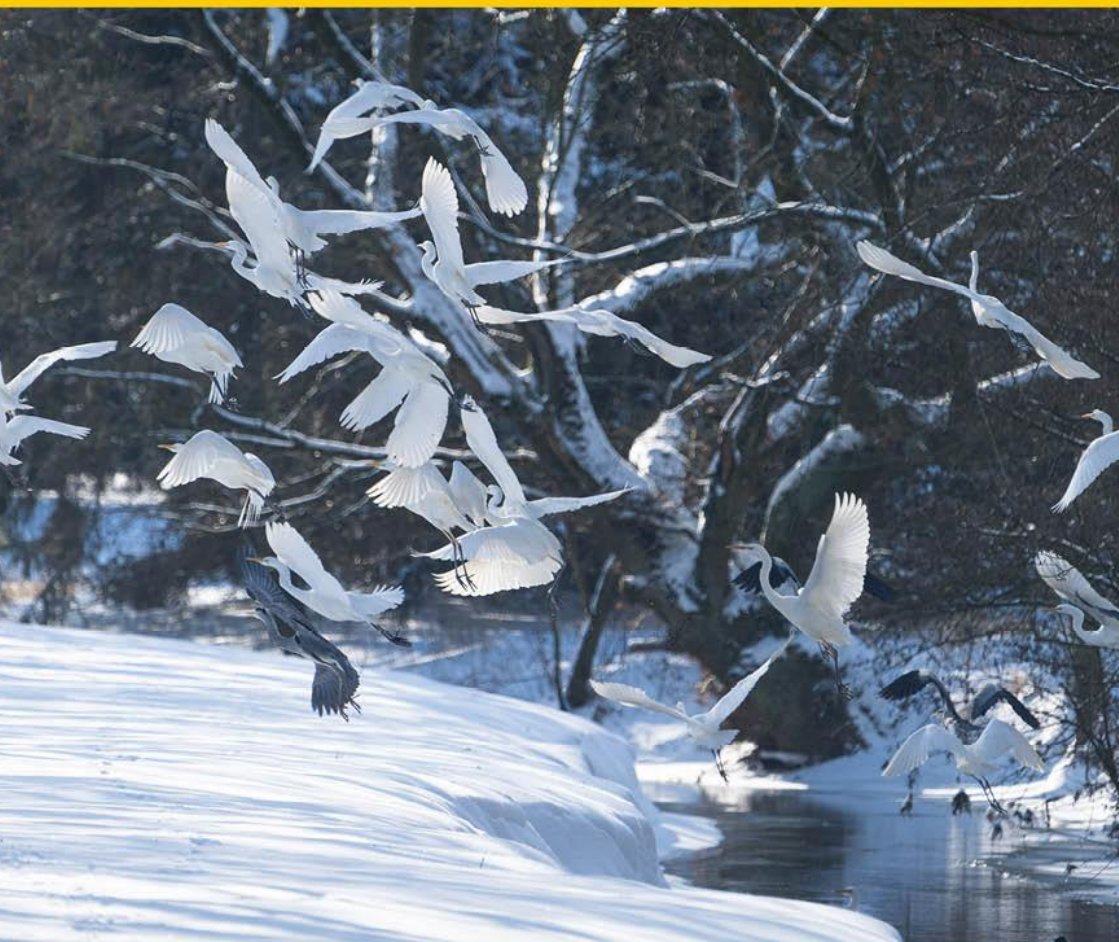




HEIMAT- UND  
WANDERVEREIN  
BISSENDORF

# DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten  
und Gedichte aus der  
Gemeinde Bissendorf



**Silberreiher im Winter an der Hase/Nemden**

**Jannes Bludau**

**2. Halbjahr 2023 | Heft 49**

**Inhaltsverzeichnis /Verfasser****Seite/n**

Vorwort – ‚Welch ein Jahr‘	Uwe Bullerdiel	3-4
<b>Natur und Umwelt</b>		
Der Silberreier	Frank Bludau	5-7
Eichenstamm	Martin Langenberg	8-9
Verleihung des Klimaschutzpreises	Uwe Bullerdiel	10-11
<b>Heimatkunde und Geschichte</b>		
750 Jahre Halle	Rainer Schnieders	12-14
Bericht von einer ambulant vorgenommenen		
Operation im Jahre 1814	Manfred Staub	16
Kosaken im Osnabrücker Land	Manfred Staub	18
Wer war Helga Wischmeyer?	Manfred Hickmann	20-21
Die Marienburg und das Königreich Hannover	Wilhelm Bruns	22-25
Wissinger Mark	Manfred Staub	28
Heimat <i>Lust</i> – Eine Rezension	Manfred Staub	29
<b>Aus dem Vereinsleben</b>		
Jugendförderpreis 2023	Uwe Bullerdiel	30-31
Traditionen (er)leben	Karin Ruthemann-Bendel	34
Rosi Spach wird achtzig	Uwe Bullerdiel	36
Neues aus Natbergen	Michael Knäuper	37
Neues aus dem Heimatmuseum	Reiner Tylle	
Das erste Wanderwochenende der Wandergruppe des HWVB	Holger Bartschat	38-39
Fahrt ins Schaumburger Land	Uwe Bullerdiel	40-41
<b>Platt</b>		
De goue aule Tied	Herbert Jesse	38-39
Plattdeutscher Schnupperkurs	Uwe Bullerdiel	42-43
<b>Dies und Das</b>		
Aufruf Schachgruppe	Uwe Bullerdiel	44
Rätsels Lösung und neues Rätsel	Michael Knäuper	45
Das neue Heimatjahrbuch	Uwe Bullerdiel	46
Fundraising Hof Eickhoff	Karin & Joachim Bendel	47
Veranstaltungshinweis Grünkohlessen		48
Hinweis zu Jahrestermen 2024		49
Mitgliederaufnahmeantrag/Impressum/Kontakt Daten		50/51

**REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.05.2024****Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender: Uwe Bullerdiel, Stockumer Feld 4, Tel. 3152
  2. Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640
  3. Vorsitzender: Michael Knäuper, Danziger Str. 10, Tel. 3954
- Schriftführer: Uwe Koitka, Emanuel-Geibel-Str. 8B, Tel. 5366  
Kassenwart: Christian König, Wilhelmshöhe 9, Tel. 691658



Liebe Mitglieder im Heimat- und Wanderverein,  
liebe Leserinnen und Leser des De Bistruper,

"Welch' ein Jahr...". Zugegeben - diese drei Worte lösen bei uns gegenwärtig einen tiefen Seufzer aus und wir denken dabei an die Flut von Horrormeldungen, die uns immer wieder aufs Neue erreicht. Hoffen wir trotzdem, dass es der Menschheit mit Vernunft und Einsicht gelingt, diese Negativspirale endlich wieder zurückzudrehen.

"Welch' ein Jahr...". Im Heimat- und Wanderverein sind diese Worte Gott sei Dank positiv besetzt. Wir dürfen auf außergewöhnliche zwölf Monate zurückblicken, die enorm herausfordernd aber auch motivierend waren.

Es begann mit weiteren Lockerungen und dann dem vollständigen Wegfall der Corona-Auflagen. So kehrten wir allmählich wieder zu unserem vertrauten Vereinsleben zurück.

Eine völlig neue Erfahrung machten wir mit den Umbauaktivitäten auf dem Hof Eickhoff. Im Einklang mit dem Ziel, den Museumshof nach und nach zu einem Erlebnishof

umzugestalten, bewegte uns doch ständig die Frage: „Meistern wir nach der vorangegangenen Planung auch die konkrete Umsetzung der Baumaßnahmen und können wir die Rechnungen, die einen sechsstelligen Betrag überschreiten werden, überhaupt bezahlen?“

Heute wissen wir, alles schaut gut aus. Verlässliche Handwerksbetriebe aus der Region, unterstützt durch ein Bissendorfer Recyclingunternehmen, und nicht zuletzt Bauleiter, Architekt und Technische Abteilung aus den eigenen Reihen haben einen tollen Job gemacht. Mit öffentlichen Zuwendungen aus unterschiedlichen Töpfen konnten wir einen Großteil der Kosten schultern. Das restliche Drittel haben wir durch eine Spendenaktion abdecken können. Hierbei haben uns Unternehmen, Vereine, Verbände aus der Region aber auch weitere Einzelpersonen sowie unsere Mitglieder großartig unterstützt. Dafür ein riesiges DANKESCHÖN an dieser Stelle.

"Welch' ein Jahr...". Dieser Dreiklang steht ebenso für eine Vielzahl von Einzelaktivitäten in den jeweiligen Abteilungen und weitere erreichte Projektziele, die den Charme unseres Vereins ausmachen. Denken wir an die Halbtagsfahrt ins Schaumburger Land, die interessanten Begegnungen auf dem Sonnenseefest, den gewonnenen Klimaschutzpreis der Westenergie AG, eine neue und genehmigte Vereinsatzung, das fortschreitende Networking mit Bissendorfer Vereinen, tolle Einzelprojekte in Kooperation mit der Kommune und gar einen weiteren zugesagten Förderbescheid für 2024. Und nicht zuletzt tut es gut, auch Rat und Verwaltung der Gemeinde Bissendorf stets



an unserer Seite zu wissen.

Somit sagen wir am Ende eines umtriebigen Jahres mit Stolz und Dankbarkeit einmal mehr: "Welch' ein Jahr..."

**Wir wünschen Euch eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest. Kommt gut ins Neue Jahr und bleibt hoffnungsvoll und gesund.**

Uwe Bullerdiek

**„Nicht vergessen:**

**Im Juno 2024 feiert der „DE BISTRUPER“ mit seiner 50. (!) Ausgabe sein 25jähriges Jubiläum.**

**Darauf dürfen wir uns schon jetzt freuen.**

# **Heitbrink Recycling**

*... wo wir kommen bewegt sich was!*

- **Spezial-Langarmbagger** [ Auslage 18,5 m ]
- **Großer Baggerpark** [ von 800 kg bis 35 t ]
- **Mulden und Container** [ von 5 m<sup>3</sup> bis 40 m<sup>3</sup> ]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Grössen - für jeden Bereich



Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17  
[www.heitbrink-recycling.de](http://www.heitbrink-recycling.de)

Frank Bludau

Noch vor 25 Jahren waren die auffälligen Silberreiher äußerst selten. Der einzige und regelmäßig besetzte Brutplatz im mitteleuropäischen Raum war am Neusiedler See. Mittlerweile haben die Tiere ihr Brutareal erheblich ausgeweitet: so brüteten bereits im Jahr 2006 in den Niederlanden annähernd hundert Paare in dem Naturreservat Oostvaardersplassen und seit 2009 auch in Mecklenburg-Vorpommern in Niederhof bei Stralsund.



Silberreiher an der Hase in Nemden

Die rasante Arealerweiterung ist sicherlich auf die klimatische Entwicklung zurückzuführen, aber auch auf ein geändertes Fressverhalten. Das Nahrungsspektrum entspricht mittlerweile dem des Graureihers. Neben kleinen Säugetieren, wie Mäusen, fressen sie Amphibien, Fische, Insekten und Würmer. Im Prinzip fast alles, wessen sie habhaft werden können. Ein ähnliches Verhalten ist auch bei dem Weißstorch zu beobachten und führte in den vergangenen Jahren zu einer echten Erfolgstory, die man noch vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte.

Besonders im Winterhalbjahr kann man die Reiher an vielen Orten Norddeutsch-

lands beobachten. Die Verbreitung ist gut dokumentiert, da es sich um sehr auffällige und markante Vögel handelt. Mit gut 1m Körpergröße, rein weißem Gefieder, schwarzen Beinen und Füßen und langem, gelben Schnabel fallen die Tiere sofort ins Auge. Noch auffälliger sind sie während der Brutzeit von April bis August. Dann bilden sie lange weiße Schmuckfedern an Hals und Rücken und spreizen diese radförmig auf, ähnlich wie der Pfau. Anders als der Graureiher brüten die Silberreiher jedoch seltener auf Bäumen sondern bevorzugen ausgedehnte Schilfbestände in denen sie 3-5 blassblaue Eier legen. Eine der ersten Beobachtungen des Silberreiher im Osnabrücker Land wurde im Nemedener Bruch am 06.07.2003 dokumentiert. Seitdem wächst die Zahl der überwiegend überwinterten Tiere stetig an. Dabei sind 30 und mehr Tiere keine Seltenheit und an den Sammelschlafplätzen können sich auch schon mal über 80 Tiere einfinden. Allerdings kann es manchmal schwierig



Silberreiher auf Feuchtwiese Hasetal

sein, die exakte Anzahl an den Schlafplätzen zu ermitteln, da die Tiere oft noch in der Dämmerung einfliegen und

öfters wechseln, bis sie unter Gezeter den richtigen Platz gefunden haben. Bevorzugt

werden Sammelschlafplätze in Bäumen unmittelbar an Gewässern. Hier fallen die Tiere in der Dämmerung ein, oft auch vergesellschaftet mit Graureihern. Die Graureiher kommen in der Regel noch später als die Silberreiher, teilweise erst bei völliger Dunkelheit. Feste und über Jahre benutzte Schlafplätze im Bissendorfer Raum befinden sich an der Ledenburg, am Stockumer See und dem Linner See. Unregelmäßiger suchen bisher einzelne Tiere den Sonnensee und den Willers-See in Wersche zum Schlafen auf.

Am 25.09.2019 konnte ich ein Tier im Nemdener Bruch beobachten, welches einen gelben Ring mit der Nr. 722 am rechten Bein trug. Ringfunde oder Sichtungen an Vögeln können u.a. an drei Vogelwarten in Deutschland gemeldet werden: Greifswald-Eldena, Radolfzell-Möggingen oder beim Institut für Vogelforschung "Vogelwarte Helgoland" in Wilhelmshaven.

Zu letzterer schickte ich die Beobachtung mit dem dafür vorgesehenen Meldebogen. Aufgrund der Vielzahl an eingehenden Beobachtungen und in Abhängigkeit von der personellen Besetzung kann eine Antwort schon mal einige Zeit dauern. Am 01.06.2022 bekam ich dann die entsprechenden Informationen zu der Meldung:

Das beobachtete Tier wurde als Nestling am 27.05.2016 in der polnischen Region Podlaskie am See Galadus unmittelbar an der litauischen Grenze beringt. Die Beobachtung in Nemden erfolgte 1216 Tage nach der Beringung, wobei die Entfernung zwischen Beringungsort und Beobachtungsort 1033 km betrug. Es ist erstaunlich und sehr interessant, auf diesem Weg Einblicke in das Zugverhalten von Vögeln zu bekommen. Mit Hilfe der Vogelberingung können nicht nur das Alter (wenn die Vögel als Jungtiere beringt wurden) und die Zugrouten bzw. die Überwinterungsgebiete ermittelt werden, auch die Ausbreitung einer Vogelart ist so transparenter und nachvollziehbarer.



Silberreihersammlung auf einer abgemähten Wiese am Dämmer

# Bissendorfer Heimatkalender 2024

Für 2024 möchten wir wieder einen Bissendorfer Heimatkalender auflegen. Unser Vereinsmitglied Herbert Sommerfeld hat dazu zahlreiche Motive und Momente aus dem Vereinsleben eingefangen.

Der Kalender ist zu einem Preis von € 9,50 bei den u.a. Personen erhältlich:

Peter Spach

Tel.: 05402 1819 oder

bei den Vorstandsmitgliedern  
(Kontakt Daten siehe Seite 2)



Frohe Weihnachten und  
alles Gute für 2024 von  
Ihrer Gärtnerei vor Ort

**WOLFGANG  
HAUCAP**  
Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746  
in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040  
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8 – 18 Uhr, Sa. 8 – 15 Uhr  
[www.gaertnerei-haucap.de](http://www.gaertnerei-haucap.de)

Ende der 80er Jahre wurden bei uns am Hof in Kronsendern Arbeiten für die Errichtung einer Kleinkläranlage in der Nähe des Königsbaches durchgeführt .



Der Fundort

Ein längs halbierter Eichenstamm wurde hierbei in etwa 1m Tiefe gefunden. An dem Stamm waren keine Äste mehr zu sehen. Man kann annehmen, dass der Stamm irgendwann von Menschenhand gespalten worden ist. Gespalten werden kann ein Stamm auch durch einen Blitzeinschlag, doch dürfte es hierbei nicht unbedingt zu einer geradlinigen Spaltung ohne Kopfholz etc. gekommen sein.



Der Fund

Da mich das Alter dieses Stammes interessierte, habe ich ein paar Jahre später einen

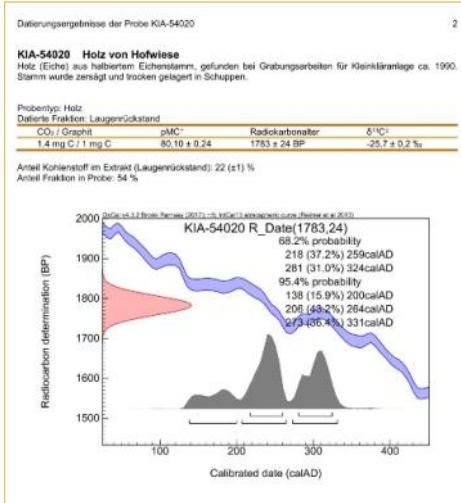
Abschnitt (mit Rinde) zu einem Dendrochronologen in Werther gegeben. Dieser konnte jedoch keine passende Entsprechung in seinem Jahresringarchiv finden. Mindestens ein weiteres Stück eines Stammes hätte er benötigt. Vielleicht lag es aber auch an dem später tatsächlich bestimmten Alter des Holzes, dass kein Gegenstück vorhanden war.



Erst vor wenigen Jahren, ließ ich dann eine C14-Untersuchung machen. Hier ist z.B. die Christian-Albrechts-Universität in Kiel in der Lage, organische Materialien auf das Isotopenverhältnis verschiedener Kohlenstoffarten (C) zu bestimmen; die sogenannte C14-Methode. Man benötigt hierfür nur eine kleine Probe des Materials. Laut Laborbefund wurde ein Alter von "mit über 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen **138** und **331 n. Chr.**" festgestellt. Die eingezeichnete Kurve hat ihren Höchstwert im dritten Jahrhundert n. Chr.

Das war natürlich ein erstaunliches Ergebnis. Der hohe Grundwasserstand auf der Wiesenfläche mit dem Sauerstoffabschluss





Hochwasserereignissen verlegt oder versetzt worden und wieder von Schlamm bedeckt worden sein. Auch hat man in späterer Zeit (1950er) noch den Verlauf des Baches geändert. Zu dieser Zeit wurde noch ein weiterer Holzstamm gesichtet.

Zur geschichtlichen Einordnung ist zu ergänzen, dass in jener frühen Zeit sogar noch die Römer in Niedersachsen unterwegs waren, z.B. fand eine nachgewiesene Schlacht der Römer mit germanischen Stämmen noch im Jahr 235 am Harzhorn in Südniedersachsen statt. Dass grundsätzlich Funde von bearbeitetem Holz aus dieser Zeit auch hier möglich sind, haben Archäologen der Stadt Osnabrück bestätigt.

hat für die gute Erhaltung des Holzes gesorgt.

Was kann man nun zur Verwendung des Stammes annehmen? In einer groben Landkarte des "Schelenburger Cronen Sundern" von Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Bereich an dieser Stelle bis zum Königsbach noch als Waldfläche eingezeichnet. Es könnte sich um einen Teil einer Überwegung über den Königsbach gehandelt haben. Diese kann vielleicht kurzfristig für einen Durchzug genutzt worden sein oder längerfristig als Brücke oder zusätzliche Befestigung in dem weichen Untergrund. Man lässt einen halben Eichenstamm vermutlich ansonsten nicht einfach liegen, wenn man ihn noch irgendwie weiternutzen kann, und sei es als Brennholz?

Der Königsbach wird im Laufe der vielen Jahrhunderte wohl sein Bachbett geändert haben. Wenn es keine längere zwischenzeitliche menschliche Nutzung dort gegeben hat, kann der Stamm auch nach

**GESUNDHEIT BRAUCHT VERTRAUEN!**

**BRUNNEN**

**APOTHEKE**

**OS-VOXTRUP**

Dr. Halbrügge e. K.

Tel. 05 41-38 77 88

**DOM**

**APOTHEKE**

**BISSENDORF**

Dr. Halbrügge e. K.

Tel. 0 54 02-22 50



Stolze Gesichter – BGM Guido Halfter, Mona Berstermann, Siegfried Hocke, Ludger Flohre, Stefan Middendorf, Doris Beinker, Uwe Bullerdiek, Peter Gutendorf (v. l. n. r.)

Der Heimat- und Wanderverein Bissendorf hat mit dem diesjährigen Blühfeld den **Klimaschutzpreis 2023** gewonnen, der von der Westenergie AG in Kooperation mit der Gemeinde Bissendorf ausgelobt wurde. Die Preisverleihung, die bei sonnigem Herbstwetter vor Ort ausgetragen wurde, war ein toller Tag für den Verein und den umtriebigen Arbeitskreis ‚Bissendorf-blüht-auf‘.

"Mit einer Samenspende fing alles an", erinnerte sich Uwe Bullerdiek augenzwinkernd zu Beginn der Veranstaltung. Damit sprach er die sog. "Wildblumensamentütenverteilaktion" im April 2018 an, mit der der neu gegründete Arbeitskreis seinerzeit auf sich aufmerksam machte. Nach motivierenden Rückmeldungen aus der Bevölkerung seien weitere Projekte gefolgt, die fast immer eines gemeinsam hatten: Sie entstammten der Ideenflut von Hartmut Rexilius, der leider im April

letzten Jahres von uns gegangen ist. Ein besonderer Dank galt an dieser Stelle Landwirt Stefan Middendorf. Ohne dessen Unterstützung und die Möglichkeit, alljährlich eine entsprechende Ackerfläche anpachten zu können, hätte es wohl keines der sechs Blühfelder im Stockumer Feld gegeben.

Mit dem Klimaschutzpreis, so Bullerdiek, verbinde er Wertschätzung und Dankbarkeit und die Motivation, im Sinne der guten Sache weiterzumachen. Schließlich gehöre das Thema "Naturschutz" mit all seinen Ausprägungen seit jeher zu den Kernbausteinen des Vereins.

Ludger Flohre von der Westenergie AG stellte das besondere Engagement des Vereins heraus, dass dieser zur Pflege und Instandhaltung von Blühwiesen nun schon über mehrere Jahre bewiesen habe. Mit der Übergabe der Urkunde für die Auszeichnung benannte er auch ein damit

verbundenes Preisgeld in Höhe von überraschenden € 1.000,--. Ein spontaner Beifall war ihm sicher. Peter Gutendorf aus Osnabrück, der zusammen mit Susanne Rexilius das Team mit Herzblut leitet, war sich sicher, für das Geschenk alsbald eine passende Verwendung zu finden.

Bürgermeister Guido Halfter und Mona Berstermann als Umweltbeauftragte der Gemeinde Bissendorf und Mitglied der Jury waren ebenso angereizt. Beide freuten sich über die besondere Auszeichnung, die das vielfältige Bemühen der Teammitglieder über einen langen Zeitraum wertschätze. Guido Halfter betonte, dass für ihn der noch junge Arbeitskreis Bissendorf-blüht-auf gerade einmal im "KiTa-Alter" angekommen sei. Mit dieser Metapher verband er wohl viel jugendliche Spontanität und Kreativität und ebenso spannende Projekte für die kommenden Jahre.

Zum Ende der kurzweiligen Zusammenkunft erinnerte Bullerdiek daran, dass der Verein den Klimaschutzpreis bereits zum zweiten Mal verliehen bekommen habe. Ein Artikel, der dazu im Jan. 2008 im Bissendorfer Blickpunkt veröffentlicht wurde, sorgte für heiteres Schmunzeln unter den Gästen.



Bei einem schmackhaften Eis vom nachbarlichen Eier-Stock -und das ist schon fast Stockumer Kult- klang der Vormittag harmonisch aus.

*Uwe Bullerdiek*

**Der Dorfladen**  
—SCHLEDEHAUSEN—  
Inh. Silke Schramm

**Schulbedarf • Bücher • Spielwaren**  
**Geschenke • LOTTO**  
**• Edles von Leysieffer**

Bergstraße 17c • 49143 Schleddehausen • **Telefon: 05402 83 02**  
Öffnungszeiten: 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr • 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr  
Samstagnachmittag geschlossen



Halle feierte in diesem Jahr ein Jubiläum. Das 750-jährige Bestehen des Ortsteils der früheren Landgemeinde und heutigen Ortschaft Nemden wurde am 26. August auf dem Hof Ahringsmann zünftig gefeiert.

Halle wird erstmals in einer Urkunde vom 25.05.1273 erwähnt. Darin überträgt der Edelherr Willekin von Holte dem Kloster Gertrudenberg das Eigentum eines ihm lehrnührigen<sup>1</sup> Erbes mit Kotten in Halle, Kirchspiel Holte, welches Hermann von Hallelo dem Kloster Gertudenberg verkauft und vor dem Dinggraf<sup>2</sup> Hugo von Cappeln am Perremuntsbaum<sup>3</sup> aufgelassen hatte.

Das Original der Urkunde wird im Nds. Landesarchiv Osnabrück unter der Nummer NLA OS Rep 8 Nr. 38 aufbewahrt. Auf der Rückseite der Urkunde steht in einer etwas späteren Handschrift: „Item dusse breeff spreet up dat erve to Halle unde up enen Kotten, der dar by lycht, dat erve wert nu geheyten des byssscopes hus to Halle.“ Der Heimatforscher Günter Wrede vermutet, dass es sich hierbei um das Erbe Barteld gehandelt haben könnte.

In der ältesten Erwähnung und Schreibweise findet sich 1273 der Name *Hallelo* oder auch *Halleloh*, ebenso in den Urkunden und Dokumenten aus den Jahren 1292, 1300 und 1323<sup>4</sup>. Der Name lässt verschiedene Interpretationen zu: Die ursprüngliche Bezeichnung *Halleloh* setzt sich zusammen aus *Halle* (spitz zulaufender Landstrich) und *Loh*, was so viel bedeutet wie „heiliger Hain“. Es könnte sich also um eine heilige Stätte der Germanen gehandelt haben. Nach Augstein könnte sich der Name aber auch auf eine Halle beziehen, die dort auf einem Waldhügel neben einer vermeintlichen Malstätte gestanden haben könnte<sup>5</sup>. Als Malstatt oder Malstätte wurde bei den Germanen und Franken der Versammlungsort eines Gerichtes auf einem Hügel bezeichnet. Denkbar wäre auch ein Zusammenhang mit dem griechischen Wort „halos“ für „Salz“, wenn gleich es nie irgendeinen Hinweis auf eine solehaltige Quelle gegeben hat.

Nemden gehörte mit Eintrup, Halle, Üdinghausen und Warringhof zur sogenannten Unterbauernschaft der Holter Mark. Eine Beschreibung der Siedlungs- und Flurformen auf der Grundlage der Landvermessung aus dem Ende des 18. Jahrhunderts findet sich bei Wilhelm Du Plat. Dort wird Halle als Weiler von drei Erben und einem Erbkötter, östlich des Haller Berges gelegen, beschrieben. Die Streifenflure am Hang des Haller Berges sind nach Du Plat wohl dem mittelalterlichen Ausbau zuzuweisen. Die spätere Flurentwicklung erfolgte im Gemenge mit Nemden, wobei die Besitzeranteile sich aus Nemdener und Haller Höfen sowie aus Kötterbesitz zusammensetzten.

Wie bereits oben beschrieben, wird Halle 1273 erstmals als *Villa Halle* bezeichnet. Bis

zur Gebietsreform am 01.01.1970 galt das ca. 1 km in nördlicher Richtung entfernt liegende Halle als Wohnplatz in der Landgemeinde Nemden und wurde in den Amtsregistern auch stets unter Nemden geführt. „Halle regiert – Nemden pariert“ hieß es unter dem aus Halle stammenden Nemdener Bürgermeister Ahringsmann, bei dem man auch noch am Sonntagvormittag seinen Personalausweis verlängern lassen konnte. Ab dem 01.01.1970 gehörte Nemden mit Halle zur Samtgemeinde Bissendorf-Holte. Am 01.07.1972 wurde Nemden dann im Zuge der 2. Gebietsreform Ortsteil der Gemeinde Bissendorf im neugebildeten Landkreis Osnabrück. Pfarr-Ort ist seit 1323 das Kirchspiel Holte.

Das *Vollerbe Rolixmann* ist wahrscheinlich das älteste Erbe in Halle. In einer Urkunde vom 21. März 1374 wird Hermann Rolekinch in Hallelo als Leibeigener des Leprosenhauses Süntelbecke der Stadt Osnabrück erwähnt<sup>6</sup>. Der Hof trug bis zur Einführung der Straßennamen in Nemden die Hausnummer 1. Das Gebäude gehört zu den ältesten im alten Landkreis Osnabrück und trägt im Wirtschaftsgiebel über der Dielentor-Einfahrt die Jahreszahlen 1638-1930“.

Das *Vollerbe Barteld*, am Haller Stiegteweg gelegen und heute im Besitz eines Bissendorfer Unternehmers, ist ebenfalls sehr alt und trug früher die Hausnummer 3. Die Stätte müsste nach Einschätzung des früheren Nemdener Lehrers und Ortschronisten Otto Zirn spätestens in der Franken- und Rodungszeit (800-1100 n. Chr.) entstanden sein und war wahrscheinlich bis ca. 1150 mit den benachbarten Vollerben Rolixmann und Suhre zu Halle vereinigt. Barteld war dem Haus Gesmold hörig.

Zwischen den Höfen Barteld und Westrup lag am jetzigen Haller Stiegteweg das *Vollerbe Suhre zu Halle*. Aus den Lehnbüchern der Osnabrücker Fürstbischöfe geht hervor, dass Graf Bernhard von Ravensberg im Jahre 1337 seinem Burgmann Johann Vincke diesen Hof zu Eigentumsrecht übertragen hat. 1446 verpfändet Herzog Gerhard von Jülich-Berg Ludeke van Grest dem Älteren und dessen Ehefrau Elseke u.a. den Suhrenhof in Halle mit allen Leuten und Zubehör auf Lebenszeit gegen eine Summe von 471 oberländischen rheinischen Gulden. 1556 ist der Hof wieder im Besitz von Ravensberg. Er wurde 1884 vollends aufgegeben. Wie berichtet wird, sei der letzte Besitzer nach Amerika ausgewandert, nachdem er den Hof beim Kartenspiel in Gesmold in einer Nacht verspielt habe.

1-dem Lehnrecht unterworfenen

2-Gerichtsherr

3-Freistuhl, mittelalterliches Freigericht

4-vgl. OUB Band IV Nr. 341 und 604 sowie Westfälisches Urkundenbuch Band X Nr. 867

5-Augstein, Ernst: Nemden mit Ledenburg und Halle. In: Brinkmann, Matthias: Unsere Heimat. Heimatbuch für den Landkreis Osnabrück. Verlag Fromm, Osnabrück 1951

6-NLA OS Rep 3a Nr.221/a

Das *Erbe Ahringsmann* ist im Viehschatzregister von 1545 noch nicht aufgeführt, allerdings erwähnt das Osnabrücker Gogericht, Amt Iburg, um das Jahr 1600 eine Elsche Arndt. Bei Du Plat ist 1784 Herort Aring noch als Erbkötter genannt. Im Zuge der Markenteilung im Jahre 1795 wurden dem Hof dann jedoch die Rechte eines Halberben zugesprochen.



Der „Knacker“ im Steinbruch  
Bild: Ralf Beckemeyer

Halle war früher nahezu ausschließlich landwirtschaftlich strukturiert. Neben einer Gärtnerei Im Hasetal gab es am Haller Berg aber auch einen Steinbruch, dessen Steinknacker heute noch vorhanden ist. Wie ältere Einwohner berichten, seien bei der Sprengung die Steine oftmals bis auf die Straße geflogen.



Östlich des Weges unter dem Haller Berg stand bis zum Jahre 1907 die sogenannte „**tausendjährige Eiche**“, die innen hohl war und Platz für 12 Personen bot. Der Umfang dieses mächtigen Naturdenkmals betrug 11 Meter.

ER

# KÜCHE **ER** LEBEN

by Losing



Wir erfüllen

*Küchenträume*

**schüller.**  
küchen fürs leben

**nobilica**

**Balleina**  
Küchen

**EFF**

**BOSCH**  
Technik fürs Leben

**berbel**  
aero performance

**BORA**

**Miele**

**BLANCO**

Villeroy & Boch

**ZUM EISTRUPER FELD • 49143 BISSENDORF**  
**www.kueche-erleben.de • Tel. 05402 6080370**

**Bericht von einer ambulant vorgenommenen Operation im Jahre 1814****aus dem Kirchenbuch Achelriede**

Manfred W. Staub

*"In Kahlen Kotten zu Wersche, am 8. Mai des Jahres 1813 des nachmittags 2 Uhr.*

*Ein todt aus Mutterleibe geschnittenes Kind, unehlich, ein Mägdlein, wurde heute, Sonnabend, den 8. Mai des nachmittags durch den Chirurgus heraus genommen. Der Name des Vaters ist Plogmanns Kotten Sohn Christoph Heinrich Meyer, die Mutter Maria Elisabeth Weseler."*

(Eintrag von Pastor Schleddehaus, im Kirchenbuch Achelriede)

Der nicht namentlich genannte 'Chirurgus' war mit einiger Sicherheit Friedrich Schröder. Mit der Bezeichnung Chirurgus waren Ärzte gemeint, die äußerliche Gebrechen der Patienten behandelten, wie die Knochenbrüche und Schnittverletzungen, konnten aber auch Geburtshilfe leisten. Für die innerlichen Krankheiten war der Physikus zuständig. Dieser Chirurgus Schröder hatte auch die Pharmacie studiert und führte eine Reiseapotheke mit sich. Wohl aus diesem Grunde brauchte man in Bissendorf noch keine feste Apotheke. Schröder kam gebürtig aus Hilter.

Der sogenannte Kaiserschnitt wurde dazumal noch nicht quer über die Bauchdecke durchgeführt, sondern in Längsrichtung. Die Risiken waren trotz der zu dieser Zeit schon fortgeschrittenen Hygiene erheblich. Im häuslichen Umfeld lauerten immer gefährliche Krankheitserreger. Leider erfahren wir nicht, ob die Mutter lange überlebt hat. Sicher ist aber, dass sie ohne Operation mit dem toten Körper des Kindes im Mutterleib gestorben wäre.



**SCHÖNE AUSSICHTEN.**

**SIEKEMEYER**

OPTIK

Spichernstr. 3 • 49143 Bissendorf • Tel. 05402 4438



# WENN

schnelle Hilfe


gefragt ist,

# DANN

fragen Sie uns!



**VGH**   
fair versichert

 Finanzgruppe

**Vertretung Roland Arndt e.K.**

Bergstr. 17a 49143 Bissendorf

Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050

[www.vgh.de/roland.arndt](http://www.vgh.de/roland.arndt)

[www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt](https://www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt)

[arndt@vgh.de](mailto:arndt@vgh.de)

Nach der Schlacht bei Leipzig 1813, in der Preußen, Russen und Österreicher gemeinsam gegen Napoleons Grande Armée gekämpft hatten, mussten die russischen Truppen unterhalten werden. Sie waren bei uns ja im Lande der besiegten Franzosen und als Sieger hatten sie gewisse Vorrechte. In Osnabrück war ein Regiment Kosaken untergebracht und dessen Aufenthalt verlief nicht immer konfliktfrei. Über diese Konflikte gibt es manche veröffentlichte Geschichte.

Über einen Zwischenfall wird indirekt im Kirchenbuch Achelriede berichtet. Da wird die Taufe eines Kindes eingetragen, das 'unehelich' geboren ist. Die Mutter ist Tochter des Bissendorfer Gastwirtes Horn (Diese Gastwirtschaft lag ungefähr dort, wo sich heute die Grundstücke Löhr an der Osnabrücker Str. befinden).

In der Rubrik Eltern trägt Pastor Schleddehaus folgendes ein:

*Vater: ein unbekannter Kosack, der die Mutter des Kindes überfiel, da sie bei Leimkühler in Ösede diente.*

*Mutter: Catharina Maria Horn*

*Bemerkungen: uneheliches Kind*

1841 hat Pastor Seveker nachträglich hinzugefügt:

*den 15. Juli einen Geburtsschein erhalten zur Heirat mit Wolf in Osnabrück*

Kosaken wurden die Reitersoldaten des Zaren genannt. Sie waren überwiegend im Donbas angesiedelt (Donkosaken) und tatarischen Ursprungs. Saporischschja, jetzt Standort des Kernkraftwerkes, war das Zentrum ihres Wohngebietes.



**Tele Vision**  
TV-VIDEO -HIFI

**49143 Bissendorf**  
Telefon: 05402 4478  
Email: [tele-vision@osnanet.de](mailto:tele-vision@osnanet.de)



[www.boess-architekten.de](http://www.boess-architekten.de)

ARCHITEKTEN



Ein Wort vorweg: Angeregt durch den Artikel „Helga und das grüne Haus der Erinnerung“ von Liesel Schulze-Meyer in De Bistruper, Heft 48, möchte ich in Zusammenarbeit mit den Zeitzeuginnen Erika Oehmen, geborene Hielscher, und Irmgard Holtgreve, geborene Klefoth, einen anderen, ergänzenden Blick auf Helga Wischmeyer wagen. Vieles weiß ich auch aus Erzählungen meiner Mutter Lisa Hickmann, geborene Wunder, deren Cousine sie war.



#### **\*Das Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten**

Das Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten vom 9. Oktober 1939 legte die Grundlage für die systematische Ermordung behinderter und psychisch kranker Menschen im NS-Staat. Betroffen waren unter anderem Patienten, die an Schizophrenie, Epilepsie oder Senilität litten. Zu Beginn wurden die Morde in einigen ausgesuchten „Euthanasie“-Anstalten wie Hadamar und Grafeneck durchgeführt, Anfang 1940 erfolgte die massenhafte Ermordung in Gaskammern. Aufgrund von Protesten, vor allem der Kirchen, wurde die „Euthanasie“ von Hitler offiziell gestoppt, lief im Geheimen aber weiter. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Anklage im Ärzteprozess in Nürnberg von insgesamt 275.000 Getöteten aus.

Helga Wischmeyer wurde im März 1935 geboren und starb Ende März 1962 im Alter von 27 Jahren. Ihre Eltern schafften es, Helga vor dem Euthanasieprogramm\* der Nazis zu bewahren. Helga war körperlich schwer behindert. Das Essen musste ihr angereicht werden, was meistens ihr Vater, Friedrich Wischmeyer übernahm. Verständigen konnte Helga sich nur durch Laute, die ihre Eltern, die Verwandten und die Kinder der Nachbarschaft verstehen und interpretieren konnten. So konnte meine Mutter ihr als Dolmetscherin helfen.

Geistig war sie eine aufgeweckte Person und nahm rege an den Geschehnissen ihrer Umgebung teil. Sie war immer zu einem Spaß aufgelegt. Helga war ziemlich eitel und achtete stark auf ihr Äußeres, insbesondere ihre Frisur. Der Pflegesohn der Familie, Hans-Georg Husmann, brachte ihr nach dem Zweiten Weltkrieg sogar etwas Lesen bei.

Als Rollstuhl diente ihr eine Art Liegestuhl mit Rädern. Dieses hatte zur Folge, dass ihre Wirbelsäule eine starke Krümmung bekam. In den Sommermonaten stand ihr Rollstuhl unter dem Birnbaum vor dem Küchenfenster ihres Elternhauses. Dann spielten die Kinder der Nachbarschaft mit ihr oder schoben sie im Rollstuhl durch Holte. Sie liebte es, Brautpaare zu sehen.




Dazu hatte Helga auch Anfang der 1950er-Jahre oft Gelegenheit. Die großen Kirchen, insbesondere die Katharinenkirche in Osnabrück waren noch nicht vollständig wiederaufgebaut.

Viele Paare wurden damals in Holte getraut und feierten anschließend in der Gaststätte Beinker ihre Hochzeit.

Zu diesem Zweck stellten ihre Eltern den Rollstuhl in der Nähe der Kirche ab. Ältere Leute im Dorf meinten: „Wie kann man das Kind nur einer Braut zeigen?“. Sie hatten Angst, dass die Braut durch den Anblick Helgas ein behindertes Kind bekommen könnte – was für ein Aberglaube. Meine Mutter meinte, wenn ihr die Förderung der heutigen Zeit zuteilgeworden wäre, hätte sie das Sprechen erlernt und hätte, wenn auch im Rollstuhl, ein selbstbestimmtes Leben führen können



Hof Middendorf  
Stockumer Feld 2  
49143 Bissendorf

0172-2836579  
post@eier-stockum.de  
eier aus stockum 



Montag – Sonntag: 8 Uhr – 20 Uhr

## Die Marienburg und das Königreich Hannover

von Wilhelm Bruns

Knapp südlich von Hannover oberhalb der Ortschaft Nordstemmen gelegen steht auf einem Bergsporn weithin sichtbar die Marienburg. Von der Burg selbst hat man einen herrlichen Blick über die Landschaft des Leinetals und die Hildesheimer Börde. Am Fuße der Burg fließt die Leine auf ihrem Weg zur Aller. Die im neugotischen Stil 1858 bis 1867 erbaute Marienburg ist ein touristischer Magnet hier im Hannoverschen und wird bisweilen übertrieben als das Neuschwanstein des Nordens bezeichnet. Unweit der Marienburg befinden sich die Reste der Festung Calenberg, die als Stammsitz der hannoverschen Linie der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und letztlich der Könige von Hannover anzusehen ist.



Luftbild der Marienburg von Süden (Wikipedia)



Bahnhof Nordstemmen 1861 (Wikipedia)

Schon als Kind zog die Marienburg meine volle Bewunderung auf sich und immer, wenn ich mit der Eisenbahn daran vorbeifuhr, drückte ich mir die Nase am Fenster des Zugabteils platt. Sollte sich bei mir damals schon eine Affinität zur Heimatgeschichte eingestellt haben? Erst als ich vor ein paar Jahren den ständigen Wohnsitz von Bissendorf nach Laatzen bei Hannover verlegte, zog es mich häufiger zur Marienburg, zumal das

Thema Marienburg und ihr Unterhalt sich als ständiger Zankapfel in der hiesigen Presse erwies und die Gemüter erhitze. Dass der inzwischen stark vernachlässigte Bahnhof Nordstemmen an der Strecke beim Bau der Marienburg deren Baustil angepasst worden war, nahm ich erst später wahr.

2010 brachte eine Autorengruppe unter Federführung von Manfred Staub anlässlich der 850. Jahrfier Bissendorfs ein Buch heraus mit dem Titel „Ein König in Bissendorf“. Bei diesem König handelte es sich um den seit seiner Jugendzeit erblindeten König Georg V. von Hannover. Für eine kurze Epoche nach den Napoleonischen Befreiungskriegen und der Neuordnung Europas war nämlich beim Wiener Kongress 1814 Hannover zum Königreich erhoben worden. Dazu trug ganz wesentlich Graf Ernst zu Münster (von unserer Ledenburg), als geschickter Diplomat bei. Die Größe des Landes entsprach fast dem heutigen Niedersachsen mit Ausnahme des Großherzogtums Oldenburg, des Herzogtums Braunschweig und Schaumburg-Lippe.

Zunächst über 150 Jahre in Personalunion mit Großbritannien vereint, ergab sich nach der Thronbesteigung von Königin Viktoria 1837 in England, dass aufgrund alter Rechte eine weibliche Thronfolge in Hannover ausgeschlossen war. Somit gelangte der Onkel der britischen Königin, Ernst August I., als erster König auf den Thron Hannovers.



Ernst August I. (1771-1851)  
Gemälde von Edmund Koken

Sogleich setzte dieser eigenmächtig das bisherige, liberale Staatsgrundgesetz außer Kraft, um sich als Souverän von Gottes Gnaden zu inthronisieren. Das rief im Lande helle Empörung hervor und trug zur Entlassung der dagegen protestierenden „Göttinger 7“ (einer Gruppe von Professoren) unter maßgeblicher Beteiligung und Beratung des konservativen Ministers Georg von Schele (Schelenburg) bei. Heute ist diesen Professoren eigens ein Denkmal vor dem Niedersächsischen Parlament gewidmet.

In der neuen Verfassung stand u.a. auch, dass eine körperliche Behinderung kein Hinderungsgrund für eine Thronfolge darstelle. Dies war auf Ernst Augusts blinden Sohn Georg gemünzt, trotzdem verstummte die Diskussion um dessen Regierungsfähigkeit nie. Wie sich noch herausstellen wird, nicht zu Unrecht. Im Zuge der Freiheitsbestrebungen 1848 und wegen drohender Volksaufstände ließ sich Ernst August nach anfänglichem Zögern auf Anraten des Ministers von Bennigsen davon überzeugen, in Reformen einzuwilligen. Mit der Berufung des Osnabrücker Bürgermeisters Johann Carl Bertram Stüve als leitenden Minister, wurde eine Verfassung auf den Weg gebracht, die zu den freiheitlichsten Verfassungen des Vielländerverbands Deutscher Bund gehörte und letztlich auch zur Bauernbefreiung führte.

Damit kann man mit einigem Recht sagen, dass der einäugige Ernst August, der ein Augenlicht bei einem Gefecht in den Niederlanden einbüßt hatte, im wahrsten Sinne des Wortes sich als der wahre König unter den Blinden erwies. Denn sein blinder, erzkonservativer Sohn Georg wiederholte den Fehler seines Vaters und schaffte diese fortschrittliche Verfassung gleich wieder ab, weil er sich in seinem Gottesgnadentum eingeschränkt fühlte. Bestärkt wurde er durch unfähige Berater und Schmeichler, die ihm nach dem Munde redeten. Das führte letztlich dazu, dass das Königreich Hannover sich auf Einhaltung der Bundestreue im von Österreich und den süddeutschen Staaten dominierten Deutschen Bund gedrängt fühlte und damit in einen Gegensatz zum mächtigen Nachbar Preußen trat, das, inzwischen erweitert um Westfalen, sich als Großmacht in Deutschland etablierte.



Georg V. (1819-1878)  
Gemälde v. F.X. Winterhalter



Der Deutsche Bund 1815-1866  
© ziegelbrenner 2008

Die Karte zeigt, dass nur Hannover quasi als Keil zwischen Westfalen und Preußisch Brandenburg lag. Ein Konflikt war damit vorprogrammiert. 1866 kam es zum Deutschen Krieg, in dem die hannoversche Armee, vergeblich auf Beistand aus dem Süden hoffend, trotz eines ersten Sieges bei Langensalza in Thüringen den anrückenden preußischen Truppen hoffnungslos unterlegen war und die Waffen strecken musste. Hannover wird durch Preußen besetzt und später annektiert.

König Georg begab sich mit seinen engsten Vertrauten ins Exil nach Österreich. Der Sitz des Exils war zunächst in Hietzing bei Wien, später im Schloss Cumberland in Gmunden. Dieses Schloss befindet sich bis heute im

Besitz der Welfen und wird als ständiger Wohnsitz genutzt. Von hier aus versuchte Georg V. vergeblich, wieder an sein Königreich zu gelangen. Immer noch verließ er sich auf die Einflüsterungen falscher Berater, und suchte von Paris aus sogar französische Unterstützung gegen Preußen. Dies trug letztlich dazu bei, Fürst Bismarck und König Wilhelm I. von Preußen in ihrer harten Haltung zu bestärken. Durch die Schaffung des sogenannten Welfenfonds wurden die Guthaben des Hauses Hannover stillschweigend eingefroren und eine ursprünglich erwogene Entschädigung der Welfen verworfen.

Wir erinnern uns: Der Bau der Marienburg wurde 1867 abgeschlossen. Somit konnte Georg V. dort nicht mehr leben. Nur ein Jahr war es der Königin Marie vergönnt, mit ihrer Tochter Mary fern von ihrem geliebten Mann in der nach ihr benannten Burg zu leben. Dann zog es sie ebenfalls in das Exil nach Gmunden. Um einer drohenden Enteignung vorzubeugen, soll sie heimlich in einer abenteuerlichen Aktion die Kronjuwelen und andere Schätze außer Landes nach England geschafft haben. Als Mithelfer hierbei wird auch der Exfinanzminister des Königs, Freiherr von Bar aus Barenaue genannt.

Dabei hatten Königin Marie und ihr Ehemann schon in der Bauphase sehr viel Wert auf die genaue Einhaltung ihrer Vorstellungen gelegt. Die Burg sollte in etwa mittelalterlichen Burgentypen entsprechen. Eigens dazu wurde ein Korkmodell erstellt, an dem der blinde König die Konturen der Burg ertasten konnte. Alsbald schon fiel der bekannte hannoversche Architekt Conrad Wilhelm Hase in Ungnade und legte seine Arbeit nieder. Nachfolger wurde sein Schüler Edwin Oppler, der einige Änderungen betreffend der Innenausstattung vornahm und die von Hase verwendeten Materialien Gips und Gusseisen ablehnte. Nach dem Auszug der Königin Marie blieb die Marienburg 80 Jahre unbewohnt. Die Bauarbeiten gingen jedoch noch einige Jahre weiter, weil man immer noch hoffte, dorthin zurückkehren zu können.

Und heute: Bis fast in die jüngste Gegenwart blieben die Marienburg, Schloss Herrenhausen, das Fürstenhaus in Herrenhausen sowie das Hausgut Calenberg als Privatbesitz der Welfen unangetastet. Das imposante Welfenschloss, nach Plänen des Architekten Christoph Heinrich Tramm 1857 in der Stadt Hannover errichtet, blieb wie die Marienburg baulich unfertig und wurde 1869 unter preußischer Ägide umgewidmet und als Technische Universität genutzt. Heute ist es das Hauptgebäude der hannoverschen Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität.

Dieser Tage wurde bekannt, dass die Marienburg in den wichtigsten Teilen wegen Einsturzgefahr auf behördliche Anordnung nicht mehr betreten werden darf. Ein Gutachten hatte Echten Hausschwamm in der Dachkonstruktion festgestellt, der allerdings bereits schon vor 10 Jahren bekannt war. Bund und Land haben zur Sanierung 27,2 Millionen Euro bereitgestellt. 2024 sollen die Bauarbeiten beginnen, die voraussichtlich mindestens bis 2030 dauern werden. Über eine finanzielle Beteiligung des Welfenhauses ist bisher nichts bekannt, obwohl der Erbprinz Ernst August VI. die Marienburg 2004 von seinem Vater Ernst August V. (der, über den es eine Reihe unvorteilhafter Berichte in den Zeitungen gab) übertragen bekommen hatte und ein Jahr darauf in einer spektakulären Auktion zahlreiche Kunstschätze im Werte von 44 Millionen Euro veräußerte. Viele der Schätze wurden von der öffentlichen Hand zurückgekauft, um sie der Öffentlichkeit in Deutschland zu erhalten. Das ersteigerte Geld sollte angeblich zur Sanierung des Schlosses dienen. Stattdessen erklärte der Erbprinz, dass er das Geld größtenteils zur Tilgung der Schulden seines Vaters verwendet habe. Schon 1983 war das Evangelium Heinrich des Löwen aus dem Besitz der Welfen bei Sotheby's unter merkwürdigen Umständen versteigert worden. Es war damals mit 32 Millionen Euro zeitweilig das teuerste Buch der Welt. Die Länder Niedersachsen und Bayern sowie der Bund haben es als kulturelles Nationalerbe mit Steuergeldern zurückgekauft und heute liegt es in der Lessing-Bibliothek in Wolfenbüttel. Waldemar Röhrbein, der damalige



Direktor des Historischen Museums Hannover schrieb in einem Artikel zum Ausverkauf auf der Marienburg: „Denn es wurde verantwortungslos alles, was gute Einnahmen versprach, angeboten, ohne dass vorher detailliertere Überlegungen zur Ausgestaltung der Schlossräume angestellt oder notwendige Kontakte mit Kennern der welfischen Haus- und hannoverschen Landesgeschichte aufgenommen worden wären. Man hätte den jungen Prinzen und ihren Beratern gerne etwas Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte ihres Hauses und ihrer Vorfahren, die diese prägten, gewünscht“.

Die Marienburg ist nach einigem Hin und Her jetzt in der Hand einer Stiftung, zu deren Stiftungsvorstand der Erbprinz Ernst August VI., der bisherige Pächter Nicolaus von Schöning und drei Personen der öffentlichen Hand gehören, die damit die Stimmenmehrheit besitzen. Sie beschlossen, den Pachtvertrag mit den von Schönings zu beenden, um eine seriöse Museumskultur zu etablieren, während der Pächter bisher auf wirtschaftlich einträgliche Massenveranstaltungen gesetzt hatte. Nach seinen Angaben ist eine Fortsetzung nach der Schließung wichtiger Räume nicht mehr wirtschaftlich. Mit weiterem Ungemach ist also zu rechnen...



*Innenhof der Marienburg heute (Privatfoto)*

# ZHIG

05402 6080990

## Kompetenzteam Holz + Dach



**Zum Eistruper Feld 23 - 49143 Bissendorf**

- Zimmerei und Holzbau
- Holzrahmen- u. Brettsperrholzbau
- Isofloc - Zellulosedämmung
- Steil- und Flachdacharbeiten
- Bauklempnerarbeiten
- Planung und Ausführung von energetischen Dachsanierungen komplett aus einer Hand

**[www.zhig-holz-dach.de](http://www.zhig-holz-dach.de)**

Beschreibung von links nach rechts:

Links, die Straße mit den blühenden Bäumen, ist die heutige Borgloher Straße. Das linke Haus ist das „grüne Haus“ der Familie Biest, später Wischmeyer (Borgloher Straße 25). In dem kleinen Gebäude mit den fünf Fenstern befand sich die Tischlerwerkstatt Heinrich Kallmeier, daneben der Fachwerkgiebel zeigt das dazugehörige Wohnhaus (An der Holter Kirche 6 und 4). In der Mitte der Aufnahme ist die Holter Kirche mit dem Orgelanbau zu sehen. Der Anbau wurde 1971 abgerissen. Unterhalb der Kirche sieht man das Lehrerhaus (An der Holter Kirche 8). In der Mitte verläuft der Kuhweg. Die Häuser dort entstanden erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Rechts von der Kirche erkennt man den Giebel der damaligen Schule, des heutigen Gemeindehauses der Evangelischen Kirchengemeinde Holte. Dahinter stehen die Häuser An der Holter Kirche 5 und 7. Das kleine Gebäude ganz rechts ist der Schweinestall der Gaststätte Beinker am Nemdener Kirchweg. Da das Haus des Malermeisters Gerhard Beinker (Borgloher Straße 27) und das zweistöckige Hinterhaus der Gaststätte Klefoth noch fehlen, lässt sich die Ansichtskarte auf die Zeit um 1910 oder früher datieren. Beide Häuser wurden erst im Jahre 1911 errichtet.

Manfred Hickmann





Wer von Schleddehausen nach Wissingen fährt, hat es schon gelesen: Das neue Baugebiet in der Wissinger Heide heißt jetzt ‚Wissinger Mark‘. So steht es in großer Schrift an einer hohen Mauer. Grundsätzlich ist es wohl richtig und für die Bewohner identitätsstiftend, wenn so ein neues Wohngebiet einen Namen bekommt. Noch besser ist es aber, wenn es für einen solchen Namen auch eine mit Tradition behaftete Überlieferung gibt. Die aber sucht man bei ‚Wissinger Mark‘ vergebens. Eine Wissinger Mark hat es nie gegeben. Wohl gab es eine Wissinger Heide. Dieser Name steht auf manchen historischen Karten so groß gedruckt, dass er bis weit in die Jeggener Wüste und den Hadern reicht, fast bis an die Oberhasische Mark.

Wissingen war eine sehr kleine Bauerschaft. Sie gehörte zum größten Teil wie auch Wersche zur Bissendorfer Mark. Andere Teile dieser Bauerschaft gehörten zu den Markgenossen von Jeggen und der Niederberger Mark (Linne und Ellerbeck). Die Wissinger müssen deswegen nicht traurig sein. Auch das große Dorf Schleddehausen hatte keine Mark unter seinem Dorfnamen, obwohl der Meyer von Schleddehausen Unterholzgraf der Niederberger Mark war.

Warum nun eine solche Geschichtsvergessenheit? Sicher ist, dass ein großer Teil dieses Wissinger Baugebietes früher ein Exerzierplatz war. Sehr genau ist der Platz in der Karte von Gauss eingezeichnet. Hier exerzierten im Sommer die Reitersoldaten des Königreiches Hannover, Husaren und später Dragoner. Sie waren während des Manövers auf den Bauernhöfen der weiten Umgebung untergebracht. Der Exerzierplatz ist nahezu identisch mit dem Hof Frühling/Holtgreve/Weltz. Herr Weltz versicherte mir, dass am Heideweg ein Gedenkstein mit einer Inschrift gestanden habe, die auf diesen Exerzierplatz hinwies. Er sei einst von Gemeindearbeitern entfernt worden.

Ein Name für das Baugebiet, der auf diesen Platz verweist, hätte Tradition vermittelt. Schade.

*Bemerkung: Die Namenswahl von Seiten der Gemeinde, sofern dort überhaupt die Geschichte des Platzes präsent war, könnte ihren Grund darin haben, dass vermutlich wenige Menschen es attraktiv finden, auf einem Exerzierplatz, und sei er auch ehemals, zu leben. (Reiner Tylle)*



Ein Heft mit dem Titel ‚Heimat‘ ist auf dem heimatlichen Markt erschienen. Daran angehängt das Wort ‚Lust‘. Vorbild war wohl die Landlust. Format und Papierqualität sind ansprechend, um nicht zu sagen wertvoll. Der Titel weckt Erwartungen, die an den heimatlichen Lebensraum geknüpft sind. Und dieser soll - so darf man vermuten - mit Lust erobert werden.

Herausgeber ist **Wollbrink und Kötterheirich** in Bad Essen, eine GmbH und Co KG.

Das Verbreitungsgebiet ist angegeben mit Wittlager Land, Mühlenkreis, Melle und Umgebung. Ganz am Ende wird das Heft als Magazin bezeichnet.

Vor mir liegt Ausgabe 5/4 vom Juli 2023.

Ich sehe das Heft zum ersten Mal in Bad Essen. Bissendorf scheint nicht zum Verbreitungsgebiet zu gehören.



Berichtet wird über örtliche Events in den Wittlager und Meller Orten, wie 'Melle tischt auf' und 'Historischer Markt Bad Essen', über im Jahresverlauf stattgefundene Feste, über Firmenporträts und Vereinsgeschehen. Ansonsten begegnen uns kleine und auch ganzseitige Werbung. Einen Bericht mit recherchiertem, historischen Hintergrund gibt es auch. Wir finden ihn über das **Haus am Engelgarten** in Melle, dessen Baugeschichte detailreich beschrieben wird. Bei anderen Texten kommentiert man die Bilder und verharret leider im Allgemeinwissen.

Sonst vertraut man auf die Sprache der Bilder. Die sind - auch Dank Hochglanz - gut gelungen. Sie haben ja auch immer mit Heimat zu tun, soweit - so gut.

## Diakonie Osnabrück Stadt und Land



**Pflegen, helfen,  
beraten und begleiten**

 Haus am  
Lechtenbrink 

**Alten- und Pflegeheim**  
Telefon 05402 9845-0  
hal@diakonie-os.de

 Diakonie Sozialstation   
Belm-Bissendorf

**Ambulanter Pflegedienst**  
Telefon 05402 401-74  
soz-bb@diakonie-os.de

[www.diakonie-belm-bissendorf.de](http://www.diakonie-belm-bissendorf.de)

Jugendförderpreis 2023. Hand auf's Herz, diesen Begriff verbindet man wohl kaum mit einem Heimat- und Wanderverein. Insbesondere dann, wenn man erfährt, dass sich der Preis an Personen richtet, die sich ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren. Doch unser Verein lebt seit etwa zwölf Jahren ein Projekt, das mehrfach über die Grenzen Bissendorfs hinaus in die Öffentlichkeit getragen wurde und auch heute so lebendig ist, wie zu seiner Premiere. Es handelt sich um eine sog. Feldschmiede, in der nach alter Sitte glühendes Eisen auf dem Amboss verformt wird. Schaut man etwas genauer hin, ist es ein "Nagelstudio", in dem unter Obacht unserer Schmiede insbesondere Kinder und Jugendliche ihren eigenen Nagel formen können. Ausgestattet mit einer Schutzausrüstung, dürfen die Kids solange tatkräftig das glühende Eisen schmieden, bis der fertige Nagel im Wasser abgekühlt werden kann. Dabei stehen die Mädels den Jungs übrigens keineswegs nach. Zum Ende der Prozedur wird den jungen Handwerker/innen dann dieser Nagel feierlich um den Hals gehängt und sie bekommen eine persönliche Urkunde.

Mit genau diesem Ansatz hat sich der Heimat- und Wanderverein auf den 14. Jugendförderpreis des Landkreises Osnabrück beworben und er bekam eine Einladung zur finalen Preisverleihung nach Bramsche. Die Spielregeln waren anspruchsvoll. Jede Gruppe müsse ihr Projekt persönlich auf der Bühne vor dem Publikum vorstellen. Technische Hilfsmittel, wie z.B. ein Beamer, seien nicht erlaubt, hieß es vorab. Nach der letzten Einzelpräsentation werde eine fünfköpfige

Jury in Kooperation mit dem Publikum über die endgültige Platzverteilung abstimmen.

Am Abend in Bramsche eingetroffen, standen uns alsbald 22 blutjunge Teams aus dem ganzen Landkreis Osnabrück gegenüber, die es mit viel Kompetenz, jugendlichem Charme und purer Leidenschaft verstanden, ihre Projekte vorzutragen. Vom selbst verfassten Märchenbuch, über klassisch und ökologisch ausgerichtete Zeltfreizeiten bis hin zur Errichtung eines Kletterparadieses bzw. eines eigenen Jugendtreffs war alles dabei. Spätestens hier verspürten wir dann doch ein grummeliges Gefühl in der Magengegend.

Doch, wer nichts wagt, der nicht gewinnt. Unsere Strategie zielte darauf ab, das Projekt möglichst anschaulich vorzustellen. Da waren die Urgesteine Peter Spach und Wolfgang Oehms in ihrer handwerklichen Kluft genau richtig. Mit Herz und Humor verkörperten sie, welche besondere Faszination sich bei den Kindern einstellt, wenn sie sich im Umgang mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Eisen am Amboss wiederfinden. So manche Anekdote aus den Schmiedeerlebnissen der letzten zwölf Jahre durfte nicht fehlen. Mit einem übergroßen Poster über die lebendige Feldschmiede selbst, einem mitgebrachten Amboss und schließlich einem Holzmodell, das die Ausbaupläne der Event-Schmiede auf Hof Eickhoff zeigt, rundete Uwe Bullerdiel die Bühnenshow ab.

Nach diesem Vorstellungsmarathon wurde es richtig spannend und Moderator Michael Lührmann las beginnend vom 23. Platz alle Gewinner/innen vor. Als

schließlich Landrat Matthias Selle zur Verkündung des zweiten Platzes auf die Bühne trat, wurde es ruhig. Er begann mit den Worten: "Auch die Generation 50plus...". Jubel pur - nicht nur auf unseren Plätzen. Jetzt war klar, der HWVB hat den unglaublichen zweiten Platz beim Jugendförderpreis 2023 gewonnen. Wir freuen uns riesig über diese besondere Auszeichnung, die mit einem Preisgeld von € 700,- dotiert ist. Aber ebenso sind wir glücklich, dass das Projekt "Schmieden mit Kids" und "Eventschmiede auf Hof Eickhoff" nun auch im Landkreis Osnabrück angekommen ist.



### Jugendförderpreis 2023

Hiermit verleihen wir

Heimat- u. Wanderverein  
Sissender  
den **2. Platz**

des Jugendförderpreises 2023  
des Jugendringes Osnabrücker Land e. V.

Herzlichen Dank für Euer Engagement!

  
Torsten Schindler  
Vorstandssprecher



westenergie

Engagement verbindet



*Frage an die Künstliche Intelligenz (KI) - Kannst Du mir sagen, wie das Leben auf dem Lande in Niedersachsen in den 1960er Jahren war? Hier die Antwort:*

In den 1960er Jahren war das Leben auf dem Lande in Niedersachsen, wie auch in anderen ländlichen Regionen Deutschlands, von traditionellen Lebensweisen und landwirtschaftlichen Aktivitäten geprägt. Hier sind einige Aspekte, die das Leben auf dem Land in Niedersachsen in den 1960er Jahren charakterisiert haben könnten:

### **1. Landwirtschaftliche Prägung:**

- Die meisten Menschen lebten von der Landwirtschaft. Bauernhöfe spielten eine zentrale Rolle im ländlichen Leben.
- Landwirtschaftliche Arbeit war hart und abhängig von den Jahreszeiten. Es gab viel Handarbeit, da moderne Maschinen noch nicht so weit verbreitet waren.

### **2. Dorfleben:**

- Das soziale Leben konzentrierte sich oft um das Dorf. Gemeinschaftsveranstaltungen, Feste und traditionelle Veranstaltungen waren wichtige soziale Höhepunkte.
- Dorfgemeinschaften waren eng miteinander verbunden, und die Menschen halfen sich oft gegenseitig in der Landwirtschaft und anderen Belangen.

### **3. Technologische Beschränkungen:**

- Im Vergleich zu heute gab es in den 1960er Jahren weniger technologische Annehmlichkeiten. Elektrizität und Telefone waren vorhanden, aber moderne Technologien wie Computer und Mobiltelefone waren noch nicht weit verbreitet.

### **4. Bildung und Gesundheitsversorgung:**

- Der Zugang zu Bildungseinrichtungen und medizinischer Versorgung war möglicherweise begrenzt, insbesondere in entlegenen ländlichen Gebieten.
- Die meisten Kinder besuchten wahrscheinlich örtliche Dorfschulen.



## 5. Verkehr und Mobilität:

- Die Mobilität war im Vergleich zu heute eingeschränkter. Autos waren weniger verbreitet, und die meisten Menschen waren auf Fahrräder, Pferde oder zu Fuß angewiesen.
- Die Infrastruktur, einschließlich Straßen, war möglicherweise nicht so gut entwickelt wie heute.

## 6. Traditionelle Werte und Bräuche:

- Traditionelle Werte spielten eine wichtige Rolle im ländlichen Leben. Familiäre Bindungen waren stark, und die Menschen hielten oft an überlieferten Bräuchen und Traditionen fest.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Erfahrungen auf dem Land in Niedersachsen in den 1960er Jahren je nach Region, Dorf und individuellen Lebensumständen variieren konnten. Darüber hinaus können persönliche Erinnerungen und Perspektiven das Bild beeinflussen.

***Die Frage ist: wie gehen wir künftig mit dieser KI sorgsam und verantwortungsvoll um und wie können wir erkennen, dass Text nicht von Menschen, sondern vielmehr von Computern verfasst wurde? Vielleicht auch ein spannendes Thema für unseren 50. DE BISTRUPER in 2024? Bleiben Sie kritisch!***



über **70 Jahre**  
Ihr Partner in  
Bissendorf

**DEPPE** GmbH & Co. KG

Meller Straße 41 \* 49143 Bissendorf \* Tel. 05402 64341-0

[www.ford-deppe-bissendorf.de](http://www.ford-deppe-bissendorf.de)

In der Werscher Bauerschaft liegt der ehemalige Hof Tegeder (früher Schürmann), auf dem lange Manfred Tegeder, von allen nur „TongTong“ genannt, allein lebte. Als er vor einigen Jahren ohne Nachkommen verstarb hinterließ er den Hof der Krebshilfe.

Diese verkaufte das Objekt und so bekam die Bauerschaft neue Nachbarn; die Familie Stahmeyer-Schröder mit Pferd und Katze und meistens sind die Schwiegereltern auch dabei ;-)

Wir Werscher haben schnell gemerkt, wer da hinzugezogen ist: patente anpackende Landmenschen mit dem Herzen am richtigen Flecken.

So waren sie gleich mittendrin: Maibaum aufstellen, Geburtstage feiern und „mit auf Jagd gehen“. Geräte ausleihen, zusammen Stroh pressen, oder Pferdemist fahren.

Die alte Scheune wurde zum Wohnhaus ausgebaut, das ehemalige Wohnhaus ist jetzt Pferdestall. Endlich wieder mehr Leben im Dorf - natürlich waren wir auch zur „Haushebung“ da.

Und kürzlich passierte etwas für uns alle Wunderbares: Carmen und Matthias haben eine kleine Tochter bekommen: Theodora „Teddy“ hat das Licht der Werscher Welt erblickt und alle haben ihr entgegengefeibert; Matthias hatte die werdende Elternschaft in der Dorfapp angekündigt; jede/r war schon „fast live“ dabei und hat sich einfach riesig mitgeföhrt. Teddy, Mama, Papa, Oma und Opa sind wohlauf; nicht nur der Geburtsbaum am Dorfteich hat ein weiteres Werscher Kind registriert. Natürlich haben wir das Kind „pinkeln“ lassen und der erwarteten Familie rasch unseren Willkommensgruß aufgestellt.

Ich habe kürzlich gelesen: in der Stadt kannst du deine Nachbarn ignorieren oder unter

vielen auswählen, mit denen du zu tun haben willst—auf dem Dorf nicht. Hier kannst du dem Nachbarn nicht ausweichen — du bist auf ein Leben mit ihm verbunden! Gut so! Wir machen uns schon Gedanken um die Bushaltestelle für Teddy ;-)

Eine gute Nachbar- und Freundschaft sollte für uns alle wichtig und nicht selbstverständlich sein. Lebt sie und unsere Traditionen -es ist ein

Gewinn für alle.



In Wersche ist der Storch gewesen... Janine Wachsmann, Friedhelm Hackmann, Karin Ruthemann-Bendel, Anke Hackmann



**Rosi wird 80!** – so stand es am 3. September im Kalender. Das ist zwar eine runde Zahl, aber soviel ist gewiss: Rosi gehört einfach zu den Menschen, die sich ihren jugendlichen Charme bis heute bewahrt haben. So kennen und lieben wir sie, die gute Seele im Heimat- und Wanderverein, die hinter den Kulissen so viele Spuren hinterlassen hat.

Da erinnern wir uns an die allmonatlichen Klön- und Spielenachmittage in der Heimatstube, die sie mit viel Hingabe zusammen mit Peter organisierte. Auch das Café im Museum strahlte immer eine ganz urige Gemütlichkeit aus, die man mit ihrem Namen in

Verbindung bringen darf. Eine ebenso besondere Leidenschaft entwickelte Rosi bei der Neugestaltung des Museumsbereiches im Haus Bissendorf – und wenn es ihr ein Exponat in dieser Zeit angetan hat, dann war es der alte, aber immer noch funktionierende Webstuhl. Auch bei der technischen Abteilung in Natbergen sorgte sie oft für das leibliche Wohl mit heimeliger Atmosphäre.

Aber da ist noch eine ganz andere Rolle, die Rosi alltäglich mit Begeisterung spielte und bis heute lebt. Sie war und ist die perfekte Assistentin, die stets um den Terminkalender ihres Ehemanns und um die Geschehnisse im Heimatverein Bescheid wusste. Und damit nicht genug: Auch in der evangelischen Kirche in Achelriede hat sich Rosi über Jahre eingebracht. Als Mitglied im Kirchenvorstand hat sie Verantwortung für die Entwicklung der Kirchengemeinde übernommen und war als Organisatorin im Senioren- und Frauenkreis den Menschen stets zugewandt und hilfsbereit.

So war es eine große Freude, Rosi zu ihrem runden Wiegenfest von Herzen zu gratulieren und mit einem Buch und Stockumer Spezialitäten einfach nur Danke zu sagen.

**Liebe Rosi,**

**nimm Dir jetzt auch einmal Zeit für Dich. Du hast für das Ehrenamt in Deinem Leben so viel geleistet. Möge die Erinnerung daran Dir auch weiterhin viel Kraft, Freude und Lebensmut schenken.**

Uwe Bullerdiek



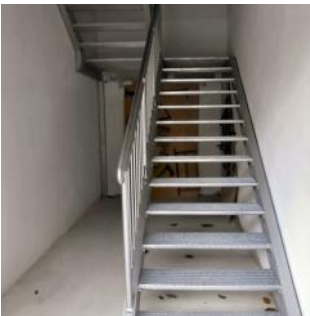
Bansen vorher



Bansen nachher



Stallgebäude vorher



Stallgebäude nachher

In Natbergen geht es zügig voran. Der erste Bauabschnitt, der Bansen, ist mit Trennwand (siehe De Bistruper Nr. 47), Tischlerarbeiten und Stahltreppen versehen. Nun geht es an die Ausstattung. Die Schmiede sind dabei, die Wände auszufugen und weitere vorbereitende Arbeiten für den Umzug auszuführen, der noch, wenn möglich, in diesem Jahr stattfinden soll. Allerdings muss bis dahin auch der Boden neu gepflastert werden.

Auch der zweite Bauabschnitt, das Stallgebäude, ist fast abgeschlossen. Die neue Stahlterasse ist eingebaut, es fehlt nur noch die Tür. Warum eine neue Tür? Die Stahlterasse ersetzt die bisherige Holzterasse, die von der Brandschutzbehörde als Gefahrenpunkt eingestuft wurde und die nicht mehr genutzt werden darf. Die neue Tür schließt den Fluchtweg, also die Stahlterasse, ab und muss dementsprechend besonders ausgestattet sein.

Eine große Herausforderung muss jetzt die Technische Abteilung bewältigen, nämlich das Museum muss den neuen Platzverhältnissen angepasst werden. Und das fordert wirklich unsere Kreativität heraus. Wie immer zum Schluss möchte ich Euch dazu ermuntern, Fragen zu stellen oder vielleicht sogar eure Hilfe anzubieten. Das gilt für Männer und Frauen. Denn wir sind erst am Anfang, es kommt noch viel Arbeit auf uns zu. Wer also mitmachen möchte, einfach mal melden.

Reiner Tylle

„Viel los im Museum“, könnte als Überschrift über dem aktuellen Bericht aus der Welt des Heimatmuseums im Haus Bissendorf stehen. Das gilt zunächst dafür, dass mit Überwindung der Corona-Krise und dem Wegfall der entsprechenden Beschränkungen die Besucherzahlen an unseren Öffnungssonntagen, den jeweils ersten Sonntagen im Monat, und regelmäßig dienstags im Rahmen unserer Schulterblickaktion wieder angestiegen sind.

Darüber hinaus gaben unsere **Aktionstage** Gelegenheit, neben den Hinweisen im Veranstaltungskalender der Gemeinde und der Plakatwerbung –erfolgreich– auf den Internetseiten der jeweiligen Veranstalter auch überregional für uns zu werben.



Diese Schirme, gestaltet vom Strickkreis des HWVB, hängen bei gutem Wetter an den Aktionstagen vor dem Haus Bissendorf



Los ging es am 21. Mai mit dem **Internationalen Museumstag**. Es folgte am 10. September der **Tag des offenen Denkmals**, der parallel zum zweiten Tag des Sonnenseefestes stattfand. Viele Besucher/innen von dort nahmen, auch dank der Werbung am Stand des HWVB, die Gelegenheit wahr, einen Blick in (fast) alle Räume des alten Werpupschen Hauses von 1613 zu werfen, und besuchten das Museum, um –manche erstaunt– festzustellen, wie anregend es sein kann, ausgewählte Aspekte der Bissendorfer Geschichte erläutert zu bekommen. Am dritten Aktionstag, dem **Europäischen Tag der Restaurierung** am 15. Oktober, stand eine Sonderausstellung im Kaminzimmer des Hauses im Mittelpunkt.

Dort konnten wir Exponate zur Geschichte des MGV Nemden zeigen, die leider keinen dauernden Platz in unserer Ausstellung haben. Und schließlich, durch unsere erneute Teilnahme an der **Museumsrallye im Landkreis Osnabrück** konnten wir wieder eine Reihe von Kindern und Jugendlichen –meist mit ihren Familien– im Museum begrüßen, worüber wir besonders froh sind. Wir hoffen natürlich, dass sich die geschilderte positive Entwicklung in der Zukunft fortsetzen lässt.



Die Vereinsfahne des MGV Nemden

Entscheidenden Anteil daran hat **Anette Osterheider-Türke**, die zusammen mit dem früheren Vereinsvorsitzenden Peter Spach und seiner Frau Rosi vor siebzehn Jahren dem Heimatmuseum seine heutige, strukturierte Gestalt gegeben hat und die seitdem unermüdlich mit großem Zeitaufwand und sprühend von guten Ideen das Museum zu einem Anziehungspunkt in Bissendorf entwickelt hat, das trotz seiner geringen Größe immer wieder Erstaunen bei Besucher/innen hervorruft. Anette zieht sich jetzt aus dem regelmäßigen Dienst im Museum zurück und mir bleibt es, ihr für alles zu danken, was sie für das Museum geleistet hat, und in ihre (sinnbildlich) großen Fußstapfen hineinzuwachsen...

Hilfe dabei wäre von großem Nutzen – 05402/6079365 & reinertylle@osnanet.de

Zum ersten Wanderwochenende fanden sich 12 Wanderfreundinnen und -freunde am Nachmittag des 1. September in Wernigerode ein. Nach dem Einchecken im Hotel blieb freie Zeit zur Verfügung, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, ehe wir uns zum gemeinsamen Abendessen im Eselskrug trafen, der ältesten Wirtschaft in Wernigerode aus dem 16. Jh. Gut gelaunt und gesättigt nahmen wir an einer Nachtwächterführung teil. Mit fundiertem Wissen dargeboten und einer ordentlichen Prise Humor gewürzt erfuhren wir viel Interessantes über die Stadt und einzelne Gebäude.

Am nächsten Morgen ging es dann mit der Harzer Schmalspurbahn zum Haltepunkt Steinernes Renne. Diejenigen, die sich den vollen Anstieg nicht zutrauten, fuhren weiter zum Bahnhof Schierke, um von dort auf den Brockengipfel zu wandern. Für uns ging die Wanderung durch die Steinernes Renne und den Höllenstieg zum Brockengipfel. Sie war anstrengend, zumal es bergauf zumeist auf Bergpfaden, sog. „Stiegen“, über Stock und Stein ging. Es war atemberaubend, wie viel Natur dabei hautnah zu erleben war, von spektakulären Felsformationen über Wasserfälle bis hin zu dem beklemmenden, mitunter auch schaurigen Anblick der Schäden, die Borkenkäfer und Waldbrand hinterlassen hatten.

Die letzten 3,5 km bis kurz vor dem Brockengipfel legten wir über die asphaltierte Brockenstraße zurück. Dort erwartete uns die andere Gruppe, die von Schierke aus über ausgebaute Wanderwege mit angenehmeren Anstiegen hergewandert war.



Gemeinsam erreichten wir geschafft, aber glücklich den Brockengipfel in 1141m Höhe. Nach einer Kaffeepause lohnte sich aufgrund der tollen Fernsicht noch ein Rundgang um den Brocken, bevor es auf reservierten Plätzen mit der Brockenbahn beschwingt

wieder zurück nach Wernigerode ging. Der Abend klang dann im Wernigeroder Brauhaus aus. Am 3. September, unserem letzten Tag, stand eine kleinere Rundwanderung zum „Armeleuteberg“ mit dem Rapunzelturm - dem Wernigeroder Hausberg - und zurück über die Harburg und das Zwölfmorgental auf dem Programm. Wir konnten viele Rundumblicke auf die Stadt Wernigerode genießen. Dann ging es, vollgepackt mit vielen Eindrücken und Erlebnissen, wieder gen Heimat.

Alles in allem war es ein schönes Wanderwochenende und alle erwarten gespannt, wohin es im nächsten Jahr gehen wird.

#### Veranstaltungshinweis:

Auf der **Seite 44** finden Sie unsere Einladung zum Grünkohlessen 2024.

Wir laden Sie herzlich dazu ein—vergeben werden die Karten nach Verfügbarkeit—die Plätze sind begrenzt. Natürlich muss niemand, die **Wanderung vorweg** unbedingt mitmachen. Wir haben jedoch unseren Wanderwart Holger Bartschat gebeten, nicht unbedingt die direkte Linie vom Rathaus zum Eichenhof zu nehmen. Insofern freuen wir uns schon auf zahlreiche Teilnehmer.

Auch freuen wir uns auf die **Holter Burgwache**, die uns während des Grünkohlessens ein Verabschiedungsständchen bringen wird. Aber, nicht alles soll verraten werden!



"Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nähme ich den Stock und Hut und tät das Reisen wählen" heißt es in einem Gedicht von Matthias Claudius. Ähnlich erging es wohl auch den fast 30 Gästen der diesjährigen Busfahrt ins Schaumburger Land mit dem HWVB, die Karin und Joachim ausgearbeitet hatten.



Gegen Mittag ging es mit dem „Wiekinger“ nach Exten. Dort wartete bereits Kevin Potter, 1. Vorsitzender des Heimatvereins Exten, auf uns und lud zu einer Führung durch das kleine, aber feine Heimatmuseum ein. Im originalen Schaumburger Platt erfuhren wir zahlreiche Interna über den kleinen Ortsteil, der - vor den Toren der Stadt Rinteln gelegen - auf eine langjährige Geschichte zurückblicken kann, die gar bis in das Jahr 896 zurückgeht.

Selbst Goethe soll es einmal in diese Region an der Weser gezogen haben. Zu Fuß führte der Weg weiter durch den Ortskern in die urige Kirche, die bei den heißen Spätsommertemperaturen für eine willkommene Abkühlung sorgte.

Ein Highlight des Ausflugs war sicherlich die Besichtigung der sog. "Unteren Eisenhämmer". Hierbei handelt es sich um eine alte, bis in das Jahr 2004 betriebene Anlage, in der mit viel handwerklichem Geschick Spaten, Hacken, Sensen uvm. hergestellt wurden. Die Antriebsenergie der historisch anmutenden Produktionsstätte wurde dazu früher aus dem Flusslauf der Exter entnommen. Diese entspringt in der Nähe des Ortes Alverdissen schafft auf ca. 26km einen Höhenunterschied von erstaunlichen 227m. Nach einem Video-vortrag, der den früheren Herstellungsprozess am Beispiel eines Spatens zeigte, konnten sich die Gäste einen unmittelbaren Eindruck von dem Maschi-





nenpark mit seinem Labyrinth an Transmissionswellen und Riemen machen. Seit 2006 gilt die Stätte als Baudenkmal, das dank des Heimatvereins Exten seither besichtigt werden kann.

Die Gegeneinladung des HWVB an die Gastgeber aus Exten nahmen diese gern an. So freuen wir uns schon jetzt auf die Gäste aus dem Schaumburger Land.

Im Anschluss ging es mit dem Bus zum benachbarten Kloster Möllenbeck, wo man sich in lauschig sommerlicher Umgebung zum gemeinsamen Kaffeetrinken zusammenfand und einen Blick in die klösterliche Location werfen konnte. Aufgrund des stattfindenden Orgelsommers hatten einige TeilnehmerInnen noch ein Konzerterlebnis.



Gern kamen die Organisatoren der Fahrt dem Wunsche nach, diese noch einmal in vertrauter Runde Revue passieren zu lassen. So ließ man den Ausflug in der Gaststätte Klefoth in Holte bei Schinken- oder Käsebroten genüsslich ausklingen und hatte - ganz im Sinne von Matthias Claudius – reichlich zu erzählen.

*Bilder: Claudia Buhl*



**TZ Autoservice**  
Ihre KFZ-Meisterwerkstatt

---

**Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf**

**Tel: 05402 . 60 790 64**  
**Fax: 05402 . 60 790 65**

**[tz.autoservice.gmbh@osnanet.de](mailto:tz.autoservice.gmbh@osnanet.de)**

Wenn eener en Bouk schriff, dann geeht dat mestens met een Vowort löss. Icke woll ower kein Bouk schrieben. Trotzdem woll ick eene Anmierkung dor-tou kunddoun. Et wett vierl kührt üower de gouen aulen Tied. Wenn man trüg-ge denket, frögg man sick, wör se würrlich so gout?

Os ick vo dreennachtich Joahrden gebuorden bin, hadden wie Krieg. Et was dat Joahr 1940. De Polenfeldzug was güst vobie un de Nazis menden, met den Sie-gen göng dat olle sau wieder. Ower et kaimp ganz anners. Naut un Elend kai-men üower ganz Dütskland un manch eener is auck nich ut'n Kriege wierkuo-men. Olle Lüe wörn frouh, datt in'n April 1945 dat Elend een Enne hadde.

Doch de Naut was noch nich vobie. Et gaif ne graude Hungersnaut, denn Le-bensmittel wör'n knapp. Et kaimp de saugenannte Hamstertied<sup>1</sup>. So wat konne man sick vandage üowerhaupt nich vorstellen. Wenn man bedenket, datt van-dage in Dütskland Millionen Tonnen van Nahrungsmittel in'n Affall landen doht.

Dat Geld hadde keinen Weert meh un man kann auck fo goue Wörter nix me kriegten, weil et eenfach nix gaif. Dat ännerde sick ees, os an'n 20. Juni 1948 de Währungsreform kaimp. Et was up'n Sönnndach. Icke kann mi os Kiend no doran erinnern. Et wörd de Reichsmark afset't un de D-Mark inföhrt. Jeder kreich vettich Mark un af dann göng et wirtschaftlich wier bergan.

Et gaif to de Tied no kein Fernsehen, Tiefkühlkost, Kugelschriewer, Kreditkor-den un de Pille was auck no nich erfunden. Miehr! un Zucker kofften wi no in Spitztuten. Et gaif no keine „Last-Minute-Flüge“, un up'n Maund wö man auck no nich landet. Bi de jungen Lüe was dat sau, wenn do wat Lütkes unnerwe-chens was, dan mösse man auck hieroden. Un man toich auck ees tohaupe, wenn man vohierod was. Et gaif no keene Pämpers un kein Erziehungsjoahr fo de Öllern. Et gaif no kein künstlichet Hatte un keine Mannslüe, de Oahringe dröügen<sup>2</sup>. Wi drünken Water ut'n Kran un nich ut Flasken. Os Kinner göngen wi muornsens ut'n Huse un kaimen aumsens wier, wenn dat Lecht inschalt't wörd. Keiner brochte us wech or hahlde us wier. No Schoule mössen wi drie Kilometer loupn, öftters auck naumidachs. In'n Winter kai-men wi bi Düstern nau Hus. Elterntaxi un Schoulbusse gaif et dormols no nich. Un ollens göng ohne Kinnerpsychiater.

Olle Kinner wöhn auck nich egal schlau. Wecke bliewen inne Schoule sitten un makeden dat Schouljoahr duwwelt. Use Botterbröhe fo de Pausen makeden wi us sümmes un naihmen auck een Appel met. Inne Schoule kann man nich wat

kaupen, et gaif no kein Imbissstand, keine Dönerbude oder McDonalds.

Wenn eener met'n Gesetze in Konflikt kaimp, was kloar, datt use Aulen us nich automatisch ut den Schlamassel herut hahlden. In'n Giegendeel – dat harre fo de Erziehung in'n Huse siene Konsequenzen. Wenn mol eene Schieben in'n Fenster kott göng, kann man nich de Versicherung bemühen.

Nierben de Schoule hadde man selbstverständlich no annere Upgaben in'n Huse. Et gaif Rechte un auck Pflichten, wobie de Rechte lütter schrieben wörn os de Pflichten. Man rümede us auck nich jedet Problem vanne Siete, sondern wi müssen lehrden: „Wenn ick wat will, mot ick auck beriet sien, dofo wat to doun“. Sau was dat. Wi hadden Frieheet, Erfolg un Misserfolg un auck Verantwortung un müssen lehrden, domet ümmetogauh. To gläuben, datt de Staut us letztlich vosuorgen dä, wö fo us undenkbar<sup>3</sup>. Wecke meh utgaif, os he in-nahmt, wö fo us een Pracher. Düsse ganze Entwicklung häwwwe wi üower us ergauh laut. Sau is woll de Kluft tüsken de Generationen entstauh un de Bewies dofo, datt wi de Statistik to Folge de gesundeste Generation sind.

Ümme nu to'n Schluss to kuormen:

Et was würlklich nich ollens schlecht, denn et lich in de Erinnerung van us Minsklen, dat wi de gouen Saken, de man beliewet häff, länger behault os de negativen Begiebenheeten. Wenn man sau trügge denket, wön de schönsten Joahrde doch, os man jung wö, os man friet häff, os de Kinner gebuorden un upwurßen sind, os man immer gesund wiern is, keine Piene hat häff un no Feste fiern kann bet no'n annern Muorden.

Dat Beste ower is, datt wi 78 Joahrde keinen Krieg me hatt häwwet un in Frieden liebern können, wat et in Dütskland no nich gierben häff to keine Tied. Dofu können wi olle usen Herrgott danken un huorpen, datt et jümmer sau bliff.

<sup>1</sup>-Weil für Geld nichts zu erhalten war, zog man mit den letzten verbliebenen Wertgegenständen aufs Land und versuchte, diese bei Bauern gegen Essbares einzutauschen.

<sup>2</sup>-Wenn man von Zimmerleuten auf der Walz und Seeleuten absieht...

<sup>3</sup>-Seit dem 1.1.1891 gibt es in Deutschland eine gesetzliche Alters- und Invalidenrente.

Vorher gab es bereits berufsständische Versorgungskassen. Erste Überlegungen zur Armutsfürsorge gab es in Preußen bereits 1842. Gesetzlich wird die „Fürsorge“ für Arme in der Weimarer Republik mit der „Reichsfürsorgepflichtverordnung von 1924“ geregelt. In Bundesrepublik ist ein angemessener Unterhalt für notleidende Menschen durch Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts von 1954 gekoppelt an das Grundrecht auf Menschenwürde.

**Plattdütske Schnupperkurs bi de Volkshochschule OS-Land in Melle**

Platt is cool – dat wiert't nich blauts de Lüe, de et sprieket. Neij, auck de, de use Ossenbrügger Platt no lehrden würlt, wiert't meestied ol, wat fo 'ne wunnerbore Sprauke use Öllern un Grautöllern kührt häwwet.

Sau würlt wi tohaupe met de VHS OS-Land/Melle eenen plattdütsken Schnupperkurs anbehn.



De Termin is an'n...

**Friedach, 12. April 2024**  
van 17:00 – 19:15 Uhr

De Kurs löpp bi de...

VHS OS-Land/Außenstelle Melle  
49324 Melle, Sandweg 1

Kurs-Nr.: 241-150105 „Plattdeutsch“

Kursgebühr: 9,- Euro

Wenn gi Lussen häwwet, meld't ju am besten wanner an unner...

Tel.: 0541 501-7777

Mail: [info@vhs-osland.de](mailto:info@vhs-osland.de)

Internet: <https://vhs-osland.de>



Schach - dieser Name gehört wohl zu den bekanntesten Brettspielen überhaupt und seine Geschichte in Europa geht gar bis in das 13. Jahrhundert zurück. Doch im Heimat- und Wanderverein ist das königliche Brettspiel noch nicht etabliert.

Fragt man unser Mitglied Herbert Sommerfeld, so soll sich das ändern. Er möchte eine Schachgruppe quer über alle Altersgruppen ins Leben rufen und könnte sich ein Treffen ein- bis zweimal monatlich vorstellen. Aber keine Angst – wir wollen keine Karpows und Kasparows werden, sondern mit dem Denksport auch Freude, Spaß und Geselligkeit verbinden.

Bei Interesse meldet Euch gern bei...

Herbert Sommerfeld

Tel.: 0541-80096537

Mail: [sh402007@t-online.de](mailto:sh402007@t-online.de)

**Schach...matt**  
Herbert Sommerfeld



**Lösung Rätsel aus De Bistruper 48:**

Der gesuchte Baum liegt am Stockumer Berg, direkt neben dem untersten Wanderweg. Die einzig richtige Einsendung und damit Gewinnerin ist:

Barbara Ceglarek—Herzlichen Glückwunsch!

**Neues Rätsel De Bistruper 49:**

**Wie viele Gastwirtschaften gab es 1930 in der Gemeinde Bissendorf?**

**12 / 15 oder gar 17**

- 1.Preis: Tankgutschein Westfalen
- 2.Preis Gutschein Bäckerei Kröger
- 3.Preis: Buch „Mein Bissendorf“

Die Lösung bitte per Post an: „HWVB Rätsel, Lüstringer Str.31, 49143 Bissendorf“  
Einsendeschluss ist der **31.03.2024**

Nicht teilnahmeberechtigt sind Vorstands- und Redaktionsmitglieder und deren Angehörige.



**Malermeister**  
**C. Aringsmann**



Maler- und Lackierarbeiten • Bodenbelagsarbeiten  
Reparaturverglasung • Trockenbau • Tapezierarbeiten • Gerüstbau

**...weil Farbe Spaß macht**

Tel.: 05402-690187    mail: carsten@aringsmann.de    website: malermeister-aringsmann.de

Schwerpunktthema:

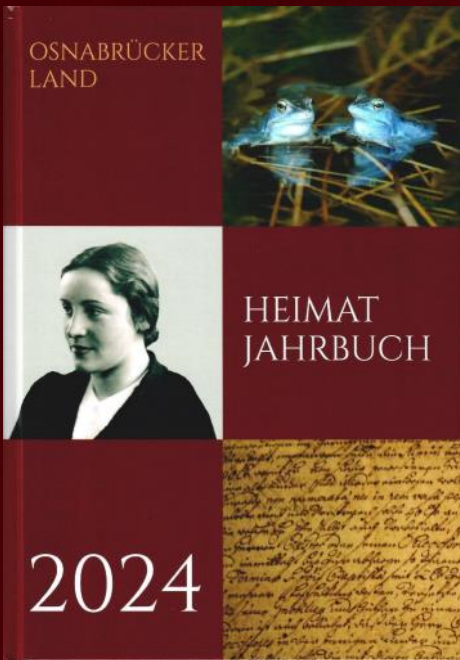
## Heimatsforschung

Das Heimatjahrbuch Osnabrücker Land 2024 schaut sich dieses Jahr etwas selbst auf die Finger. Das Schwerpunktthema dieses Bandes ist diesmal nämlich die Geschichte der Heimatsforschung in unserer Region. Seit Generationen beschäftigt sich eine Vielzahl von Menschen in den Städten und Dörfern mit diesem Thema. Die zahlreichen Heimatvereine und -museen, die teilweise über hundert Jahre alt sind, sind daraus hervorgegangen. Daher werden nicht nur verdiente Heimatforscher und bekannte Medien der regionalen Heimatsforschung in den Blick genommen, sondern auch der Stellenwert von Heimatsforschung aufgegriffen und an unterschiedlichen Beispielen dargelegt.

Neben dem Schwerpunktthema hält der vorliegende Band wieder ein breites Spektrum von Beiträgen zu anderen Bereichen bereit. Neben Geschichte und Persönlichkeiten finden auch Natur und Plattdeutsch ihren Platz. Zudem ist ein aktueller Bericht über die archäologischen Befunde aus unserer Region enthalten.

Wie gewohnt schließt auch dieser Band mit einem Bericht über die Arbeit der beiden Heimatbünde sowie einem Verzeichnis der neuerschiedenen regionalen Literatur ab.

Preis 14,90 €



Alljährlich legt der Heimatbund Osnabrücker Land das Heimatjahrbuch auf.

In seiner jüngsten Ausgabe für 2024 befasst sich das Buch schwerpunktmäßig mit der Heimatsforschung im Osnabrücker Land. Aber auch allerlei geschichtliche Artikel und zahlreiche plattdeutsche Beiträge verfeinern das Werk.

**Übrigens - ein ideales Weihnachtsgeschenk.**

Im Heimat- und Wanderverein Bissendorf ist das Buch bei Peter Spach für € 14,90 zu beziehen. Mitglieder im HWVB erhalten einen Rabatt von € 2,-

## Weihnachten—Spendenzeit!

### Gutes tun, gern regional

Ihr habt es im Bericht von Michael Knäuper gelesen—die Umbaumaßnahmen auf dem Hof Eickhoff gehen voran—so manches hätten wir uns schneller gewünscht und doch sind wir unendlich dankbar, dass dieses große Projekt überhaupt stattfinden darf! Der Bansen ist auf einem guten Weg, ebenso der neue Zugang zum Museum.

Fördermittel wurden eingeworben und gefühlt kilometerlange Anträge ausgefüllt. Gut, dass es entsprechend wohlgesonnene Menschen in Ämtern und Behörden gibt, die unterstützen wo es geht. Feuer und Flamme für unser Projekt zu sein, muss weiter genährt werden. Natürlich wollen wir über die Fortschritte der Bauvorhaben hier berichten, aber es geht doch nichts über Inaugenscheinnahme. Gern telefonisch Kontakt zum Vorstand (Innendeckblatt) aufnehmen und anschauen.

Wir haben noch viel vor—es soll eine Verbindung vom Haupthaus zur Museumsscheune geben, die Diele als Veranstaltungsraum Nutzung finden und die sanitären Anlagen auf den heutigen Stand zu bringen. Wir freuen uns über jede Spende (natürlich steuerlich absetzbar gegen Quittung), die uns dem Ziel näherkommen lässt:

Unsere Spendenkonten lauten (Verwendung: Hof Eickhoff)

Volksbank GHB

IBAN: DE22 2656 5928 1500 3825 00, BIC GENODEF1HGMS

Sparkasse OS

IBAN: DE25 2655 0105 0009 5052 56

Dann sehen wir uns spätestens in 2024 beim Vor-Weihnachtsmarkt auf dem Hof. Vielleicht mag der ein oder andere ja hier mitmachen, etwas basteln, hämmern, löten oder wie auch immer—unsere Verkaufsstände freuen sich über alles regional Selbstgemachte!

**Gesegnete Weihnachten, bleibt gesund,**

**von Eurem Veranstaltungsteam,**

Karin und Joachim





*besten Werschen*  
**Gruenkohl**

**Samstag, 3. Februar 2024**

**15.30 Uhr Wanderung (Wetterlage)  
ab Rathaus Bissendorf**

**18.00 Uhr Eichenhof, Wersche  
Gruenkohl satt**

Karten (gesponsert) 28 Euro  
bis 20.01.24 bei: Martin Kiel Tel. 3650  
Karin Ruthemann-Bendel Tel. 643640  
[veranstaltungen@hwvb.de](mailto:veranstaltungen@hwvb.de)



Liebe Freundinnen und Freunde,

von uns Veranstaltungswarten gibt es für 2024 keinen gesonderten Papierkalender. Der Aufwand und die Kosten waren doch immer sehr hoch, unter Zeitdruck mussten frühzeitig schon die Folgejahrtermine festgelegt werden. Wir sind für weniger Stress für Ehrenamtliche!

Deswegen jetzt schon einmal die bereits festliegenden Termine, aktuell immer auf der Homepage [www.heimatverein-bissendorf.de](http://www.heimatverein-bissendorf.de) - oder bitte entsprechende Infomails von uns beachten. Deine Mailadresse ist bei uns noch nicht bekannt? Dann her damit: [Mitglieder@hwvb.de](mailto:Mitglieder@hwvb.de)

Die wiederkehrenden Termine der einzelnen Abteilungen sind hier nicht aufgeführt. (Stricken, Wandern, Museen, Plattdeutsch, Bissendorf blüht auf etc), diese bitte bei Uwe erfragen oder auch unter [Veranstaltungen@hwvb.de](mailto:Veranstaltungen@hwvb.de)

Geplant sind neben dem beworbenen Grünkohlessen am 3. Februar im Eichenhof mit vorgelagerter Wanderung (natürlich nur, wer kann und mag und bei gutem Wetter):

**5. Mai 2024** Ganztagsfahrt



**6. Oktober 2024** evtl. regionaler Erntedankgottesdienst Hof Eickhoff

**24. November 2024** Vor-Weihnachtsmarkt Hof Eickhoff mit Kaffee/Kuchen und netten Kleinigkeiten ca. 14.00—19.00 Uhr

Wer noch Lust hat, hier ins Orgateam zu kommen: gerne!

Gern auch in Gemeinschaft mit anderen Vereinen/Verbänden etc.

Bitte Mail an [karin.ruthemann@osnanet.de](mailto:karin.ruthemann@osnanet.de)

Karin und Joachim mit Unterstützung von Claudia, Ulli, Martin und Erika

**Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.**

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Stockumer Feld 4, 49143 Bissendorf



**Beitrittserklärung**

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> unter 25 Jahre <b>beitragsfrei</b>	<input type="radio"/> Einzelmitgliedschaft <b>18,00 €</b>	<input type="radio"/> Familienmitgliedschaft <b>25,00 €</b>
<b>Jahresbeitrag</b> <small>(Stand: 24.03.2023)</small>	Freiwilliger Zusatzbeitrag: <input type="radio"/> <b>25,00 €</b> oder <input type="radio"/> <b>50,00 €</b> oder <input type="radio"/> _____,00 €	
Name	Vorname	geb. am
Ehepartner/in	Vorname	geb. am
Kinder	Vorname	geb. am
Telefon	Email	
Straße	PLZ	Ort
Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite <a href="http://www.heimatverein-bissendorf.de">www.heimatverein-bissendorf.de</a> und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.		
Datum	Unterschrift	

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183  
Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

**SEPA-Lastschriftmandat**

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut	
IBAN	DE _ _   _ _ _ _   _ _ _ _   _ _ _ _   _ _ _ _   _ _

Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.

Datum	Ort	Unterschrift (Kontoinhaber)

**Impressum/Herausgeber:**

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 3152

**[www.heimatverein-bissendorf.de](http://www.heimatverein-bissendorf.de)**

Email: [vorstand@hwvb.de](mailto:vorstand@hwvb.de)

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): [BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de](mailto:BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de)

Achtung: Bildeinsendungen bitte mind. 220 dpi!

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

**Bankverbindungen:**

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

# Heimatmuseum





**HEIMAT- UND  
WANDERVEREIN  
BISENDORF**

Jeden 1. Sonntag im Monat  
Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet

AXA Regionalvertretung

## Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

[sascha.schorling@axa.de](mailto:sascha.schorling@axa.de)

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



# Immobilien Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

[kontakt@immobilien-schorling.de](mailto:kontakt@immobilien-schorling.de)

[www.immobilien-schorling.de](http://www.immobilien-schorling.de)

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis